Musikalische Dramen im Kursaal

Bad Cannstatt: Cultur in Cannstatt und Hugo-Wolf-Akademie bieten glanzvollen Liederabend

Von Rolf Wenzel

Mit einer Sternstunde der Liedkunst eröffnete am Sonntag der Verein Cultur in Cannstatt in Kooperation mit der Internationalen Hugo-Wolf Akademie die Reihe seiner Sonntagskonzerte im 30. Jahr seines Bestehens. Diana Haller und Samuel Hasselhorn beglückten die Gäste im Großen Kursaal mit einer wohlabgewogenen Mischung kunstvoller Balladen, dramatischer Duette und schelmischer Volkslieder.

Der brasilianische Pianist Marcelo Amaral erweiterte die abwechslungsreichen Lieddarbietungen der beiden vielfach ausgezeichneten Sänger passgenau zu spannenden Klangdramen. Meisterhaft gelang es den drei Künstlern zusammen, Emotionen aufwallen zu lassen, sauber gestuft wieder abzusenken und zum ästhetischen Erlebnis zu gestalten. Das war gekonnt, kurzweilig und schön.

Von Robert Schumann über Franz Schubert und Johannes Brahms bis Gustav Mahler reichte das Programm der Mezzosopranistin und des Baritons, bei dem sie sich mit Friedrich Rückerts Text als „Baum“ und „Gärtner“ vorstellten und gleich zu Beginn Schumanns Lied als Duett und Kanon zum harmonischen Strahlen brachten.

Aber Schumann lieferte den opernerprobten Sängern auch Gänsehautlieder: die blutige Geschichte der „Löwenbraut“ von Adalbert von Chamisso und den Politthriller Heinrich Heines: Belsazar. Das war perfekte Seelendramatik zweier durchtrainierter Stimmen von großer Flexibilität.

Auch Franz Schubert hat dramatische Balladen vertont, die den Sängern Gelegenheit geben, simultan mehrere Personen zu verkörpern. In „Der Zwerg“ (D 771) wechselte Diana Hallers Stimme vom königlichen Pathos zu provokanter Attitude, bis unvermutet die Gewalt hochschoss.

Glänzten beim Sonntagskonzert: Marcello Amaral, Diana Haller und Samuel Hasselhorn (von links). Foto: Wenzel

Noch differenzierter ließ Samuel Hasselhorn die Fieberphantasien des Kindes und die Reaktionen des Vaters im „Erlkönig“ aufleben.

Nach der Pause wurden die Lieder volkstümlich abgeklärter. Johannes Brahms Duette begannen mit romantischer Entsagung (Nonne und Ritter), besangen schelmisch, wie es so zugeht „Vor der Tür“, wenn der „Jäger“ heimkommt. Hier schwelgten die Stimmen im schönen Klang und das Klavier unterstützte ihr Entzücken, das mehr das Gefühl als den nüchternen Sinn ansprechen wollte.

Daran schlossen sich die heiteren Vertonungen aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Gustav Mahler bruchlos an. Lächelnd ließ das Virtuosentrio die „Schildwache“ aufziehen, spendete sanft „Trost im Unglück“ und kam munter zum „Aus! Aus“.

Aber dann hatten sie doch noch ein Schubertlied als Zugabe und so klang der Abend endgültig aus mit „Licht und Liebe“, beglückte Mienen und viel Applaus.

Cannstatter Zeitung

Dienstag 5. Februar 2018